



Aktuare rechnen mit der Zukunft – auch mit zukünftiger Inflation!

Die deutlich steigenden Preise für Energie und Rohstoffe sowie die dadurch induzierte Inflation haben auch auf die Schaden- und Unfallversicherung eine große Auswirkung. Kernaufgabe der Aktuarinnen und Aktuare ist es, die Erfüllbarkeit der sich aus dem Versicherungsgeschäft ergebenden Verpflichtungen über eine auskömmliche Beitragsgestaltung zu gewährleisten. Die aktuell sehr hohe Inflation wird zu einer Erhöhung der Versicherungsleistungen führen, wobei die Auswirkungen je Sparte unterschiedlich ausfallen werden. Hinzu kommt noch die Unsicherheit in der langfristigen Einschätzung der Inflation. Im Folgenden beleuchten wir die Auswirkung der Inflation und diskutieren die Lösungsansätze aus aktuarieller Perspektive.

Die Versicherungsmathematikerinnen und -mathematiker (Aktuarinnen und Aktuare) sind vor dem Hintergrund der ansteigenden Inflation doppelt gefordert: Zum einen müssen die Prämieinnahmen ausreichen, um die ansteigenden Versicherungsleistungen zu bedecken. Gleichzeitig steht die Branche auch in der Verantwortung, dazu beizutragen, dass Versicherungsbeiträge fair und risikogerecht kalkuliert werden. Diese Aufgaben haben es in sich: Für die Versicherungsleistungen spielen nicht nur erhöhte Materialkosten, sondern zum Beispiel auch Lohnkosten, medizinische und weitere Kosten eine Rolle.

Auswirkung der Inflation auf die Versicherungsleistungen

Die auf die Schäden wirkenden Inflationstreiber stehen in komplexer Abhängigkeit voneinander und vermischen sich zudem mit Schadenhäufigkeitstrends der Nach-Coronazeit, etwa in der Kraftfahrtversicherung. In der

Wohngebäudeversicherung sorgen Naturkatastrophen wie die Flutkatastrophe im Ahrtal für Trendbrüche in den statistischen Schadendaten. Nach Jahren der Niedriginflation liegen nur wenige empirische Daten in den Versicherungssparten über die Zusammenhänge zwischen Inflationstreibern und Schadenzahlungen vor. Allerdings deuten viele der für die Versicherungsleistungen unmittelbar relevanten Kostenindizes klar in eine Richtung: Der Ersatzteilpreisindex für Kfz-Reparaturen stieg laut Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) um acht Prozent, nach Angaben des Statistischen Bundesamts aus dem Oktober 2022 stiegen die Reparaturkosten für Dachdeckungs- und Dachabdichtungsarbeiten um 19,6 Prozent zum Vorjahresmonat. Diese Reparaturkosten beeinflussen die Schadenleistungen der Sturmschäden in der Wohngebäudeversicherung. Dies sind nur einige Beispiele.

Die in Versicherungen tätigen Aktuarinnen und Aktuare stehen also vor der Herausforderung, die Inflation quantitativ einzuschätzen und die Auswirkung auf Schadenleistungen zu bewerten. Gleichwohl ist und war es schon immer die Kernkompetenz der Aktuarinnen und Aktuare, mithilfe moderner statistischer Prognosemodelle zukünftige Schadentrends kalkulatorisch abzubilden. Da zum Beispiel auch vor der aktuell besonders hohen Inflation die Steigerung der Ersatzteilpreise schon bei fünf Prozent pro Jahr lag, verfügen insbesondere auch Aktuarinnen und Aktuare über entsprechende Erfahrungswerte. Klar ist: Die Inflation wird – wenn auch zeitversetzt – zu einer deutlichen Erhöhung der Schadendurchschnitte der Versicherungsschäden führen und damit auch zu höheren Beiträgen.

Die aktuelle Entwicklung ist dynamisch, aber weit entfernt von galoppierender Inflation. Daher wird von den Aktua-

rinnen und Aktuaren zum aktuellen Zeitpunkt keine Gefahr für die Gewährung von Versicherungsschutz gesehen. Versicherer waren auch bislang in der Lage, Großereignisse und ihre finanziellen Auswirkungen zu handhaben.

Indexierte und nicht indexierte Versicherungsbeiträge

In einigen Versicherungssparten werden die Beiträge automatisch an die Inflation angepasst, zum Beispiel in der Wohngebäudeversicherung. Grundlage hierfür ist eine Anpassung der Versicherungssumme über den Baukostenindex. Diese Anpassung sorgt gleichzeitig dafür, dass bei den Versicherungsnehmern keine Unterversicherung entsteht.

Der im Jahr 2022 am stärksten steigende Inflationsindex ist der Erzeugerpreisindex für gewerbliche Produkte: Dieser Index stieg laut Statistischem Bundesamt im August um mehr als 45 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat an. Der Index ist maßgeblich für die Festlegung der Versicherungssummen in der gewerblichen Inhaltsversicherung, also der Versicherung für Waren, Vorräte und Betriebsausstattung wie Maschinen von Gewerbetreibenden. Volkswirtschaftlich hat der Anstieg des Erzeugerpreisindex enorme Auswirkungen da sich die Erzeugerpreisinflation kaskadierend durch die industrielle Wertschöpfungskette bewegt und schlussendlich auch den Konsumentenpreisindex beeinflussen wird.

Generell werden die Beiträge des laufenden Jahres an die gemessenen Inflationsindizes des Vorjahres angepasst. Durch diesen Zeitversatz entsteht bei ansteigender Inflation eine Anpassungslücke von etwa einem Jahr, die negativ auf die Schadenquote wirkt und die Ergebnisse der Versicherungswirtschaft temporär belastet.

Anhaltend hohe Inflation?

Die Frage, ob die Inflation nur einmalig ansteigt, um dann wieder auf das Mittel der letzten zwanzig Jahre zurückzufallen oder ob die Inflation anhaltend über diesem Mittel liegen wird, ist auch für die Schaden- und Unfallversicherung relevant. Zwar werden in der Regel einjährige Verträge geschlossen, was eine jährliche Preis-anpassung ermöglicht, jedoch können zum Beispiel in den Haftpflichtsparten viele Jahre vergehen, bis sämtliche Schäden aus einem einjährigen Vertrag reguliert sind – Jahre, in denen die Schadenzahlungen durch die Inflation ansteigen. Die Schaden- und Unfallversicherungen bilden für noch nicht regulierte Schäden Rückstellungen, die entsprechend an die Inflation angepasst werden. Auch hier sind die Aktuarinnen und Aktuare gefordert, mithilfe aktueller Prognoseverfahren die Schadenrückstellungen an die Inflation anzupassen, um die langfristige Erfüllbarkeit der aus den Versicherungsverträgen erwachsenen Verpflichtungen zu gewährleisten.

Muss mit einer anhaltend höheren Inflation gerechnet werden, werden sich signifikante Beitragssteigerungen – insbesondere in den langabwickelnden Haftpflichtsparten – nicht vermeiden lassen, da die notwendigen höheren Schadenrückstellungen durch Versicherungsbeiträge finanziert werden müssen.

Bei einem spürbareren Zinsanstieg in Folge anhaltend hoher Inflation könnte die Versicherungswirtschaft mit höheren Finanzerträgen gerade in den Haftpflichtsparten rechnen, da das den Schadenrückstellungen auf der anderen Bilanzseite gegenüberstehende Anlagevermögen entsprechend ertragreicher angelegt werden könnte. In der Konsequenz könnte die Versicherungswirtschaft in den lang abwickelnden Haftpflichtsparten somit moderater auf eine anhaltend hohe Inflation reagieren.

Produktgestaltung

Bei sinkendem Realeinkommen und schlechter gefüllten Portemonnaies können Aktuarinnen und Aktuare ihren Beitrag leisten, die Bezahlbarkeit der Versicherungsprodukte zu unterstützen. Ziel muss es sein, den notwendigen Versicherungsschutz für Lebens- und Vermögensrisiken weiterhin zu gewährleisten, aber die Beiträge durch eine angemessene Produktgestaltung entsprechend abzusenken. Die Aktuarinnen und Aktuare, die mit der Beitragskalkulation der Produkte und ihrer Deckung im Detail vertraut sind, können Hinweise geben, wo Beitragsreduktionen möglich sind, etwa aufgrund von schadenmindernden Maßnahmen, die mit den Versicherungsnehmern vertraglich zu vereinbaren sind. Durch die Erhöhung von Selbstbehalten etwa könnten die Beiträge kalkulatorisch sinken. In der Kraftfahrtversicherung könnte den Versicherungsnehmenden durch Telematik-Lösungen der Nachweis umsichtiger Fahrweise ermöglicht werden, was kalkulatorisch im Nachgang zu einer Beitragsreduktion berechtigen könnte. Eine Vorwarnung per App vor drohenden Schäden durch Sturm oder Überschwemmung könnte in der Wohngebäudeversicherung zu geringeren Schäden und letztlich zu geringeren Beiträgen führen.

Fazit

Die Aktuarinnen und Aktuare sind in diesen Zeiten mehr denn je gefordert: In der Prognose der Schadenleistungen, der Tarifikalkulation, der Überprüfung der Angemessenheit der Schadenrückstellungen und der Produktgestaltung. Dies zeigt einmal mehr die volkswirtschaftliche Bedeutung der Versicherungsmathematik, welche die Funktionsfähigkeit und die Solvabilität der Versicherungswirtschaft auch in turbulenten Zeiten unterstützt. Einer Branche, die gerade in Krisenzeiten ihre Funktion als Risikoträger erfüllen muss.